Bezugspreis
bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.60 Mk., vierteljährlich 1.60 Mk., durch die Post 3.25 Mk. einschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte und deren Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Druck-Abteilung Nr. 1353; Postscheckkonto Leipzig 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 131. **Halle, Sonnabend, den 18. März** **1916.**

Die italienische Offensive am Isonzo eingestellt.

Französische Befürchtung über Spaniens Haltung.

c. B. **Rotterdam**, 17. März.

Wie man aus Pariser Blättern ersieht, scheinen diese nicht besonders davon erbaut zu sein, daß Portugal sich nunmehr auch in den Weltkrieg hat hineinziehen lassen. Sie geben, wie das „Echo de Paris", der Befürchtung Ausdruck, daß es infolgedessen Spanien nicht möglich sein werde, noch lange seine Neutralität aufrechtzuerhalten. Die „Liberté" weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals in den Krieg der überseeische Handel Spaniens besonders empfindlich berührt werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhasses, der zwischen Portugal und Spanien besteht, sowie aus anderen Gründen kann es nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite sich Spanien schlagen würde.

c. B. **Rotterdam**, 17. März. Aus Madrid wird gemeldet, daß dem „Imparcial" zufolge die Kriegserklärung Deutschlands an Portugal dort noch verheimlicht werde. Der portugiesischen Presse wurde streng verboten, darüber etwas in die Oeffentlichkeit zu bringen und so habe die Bevölkerung der Republik noch keine Ahnung davon, daß sich Portugal mit Deutschland im Kriegszustande befinde.

Der Streit um die Kriegserklärung in Italien.

c. B. **Lugano**, 17. März.

Der meist gut unterrichtete römische Vertreter der „Stampa" sieht nach der Rede Canepas voraus, daß eine Einigung zwischen Regierung und Reformisten eintrete. Salandra habe einige Aenderungen im Kabinett bewilligt und erklärt, daß er keine grundsätzliche Bedenken gegen eine etwa später notwendig werdende Kriegserklärung gegen Deutschland hege, wogegen die Kriegsparteien auf ihre Forderung der sofortigen Kriegserklärung verzichteten. Gegenüber der Kritik des Radikalen Ruini, der eine schärfere Kriegführung forderte, sei die unter Huldigungen der gesamten Kammer erfolgte Vertrauenskundgebung für Cadorna bemerkenswert.

T. U. **Lugano**, 17. März. Anläßlich der langen gestrigen Rede des Reformsozialisten Canepa kam es zu einer minutenlangen begeisterten Demonstration für Cadorna. Als Canepa erklärte, welcher Art die militärische Kooperation Italiens mit Frankreich und den Alliierten sein müsse, um ihren Zweck, den gemeinsamen Endsieg zu erringen, erreichen zu können, entziehe sich der Kompetenz der Kammer. Derjenige, der allein darüber zu entscheiden habe, sei Cadorna. Trotzdem Canepa die Regierung wegen ungenügender Vorbereitung des Krieges scharf kritisierte, stellte er doch die Unterstützung des Kabinetts Salandra in Aussicht, wenn Salandra sich bereit finden läßt, die Erklärung abzugeben, daß keine geheimen Abmachungen beständen. (Natürlich meinte er Abmachungen mit Deutschland.) Canepa ist der Ansicht, daß nach einer solchen Kundgebung Salandras die Kriegserklärung gegen Deutschland nebensächlich geworden ist, wobei er indessen voraussetzt, daß Salandra die Kriegführung verschärfe und sein Kabinett im Sinne der nationalen Verteidigung verstärke. Mit Ausnahme der Sozialisten erntete Canepa den Beifall der ganzen Kammer. Die Abgeordneten drängten sich um ihn und schüttelten ihm die Hände. Bissolati und Ciccotti umarmten und küßten Canepa sogar. Die Minister Barzilai, Martini und Orlanda stiegen von der Ministerbank herab, um Canepa zu umarmen. Die allgemein vorherrschende Annahme ist die, daß Canepa mit seiner Rede den Befähigungsnachweis für einen Ministerposten erbracht hat.

WTB. **Rom**, 17. März. („Agenzia Stefani".) In der Kammer erklärte bei Besprechung der Wirtschaftspolitik der Regierung Finanzminister Daneo, eine Einschränkung der Ausfuhr sei unvermeidlich gewesen. Es sei ausgeschlossen, daß Oele an feindliche Länder hätten geliefert werden können. Die Schwefelausfuhr weise gerade die Verminderung auf, die dem Verbrauch der Mittelmächte entspreche. Es sei auch ausgeschlossen, daß man Deutschland eine große Menge Schwefel gewährt oder versprochen habe. Es sei erwiesen, daß die Eisen- und Stahlausfuhr nicht nach den Mittelmächten gegangen sei. Der Nationalist Federzoni sagte u. a., man habe manchmal in der Haltung der Regierung Unsicherheit erblicken können, aber diese sei nicht eine Folge von Unehrlichkeit oder Mangel an Aufrichtigkeit gewesen. Salandra unterbrach den Redner energisch, indem er sagte, es sei nicht erlaubt, von Unehrlichkeit seitens der italienischen Regierung zu sprechen, selbst um zu sagen, daß diese Unehrlichkeit nicht vorhanden wäre. Der Marineminister betonte die Schwierigkeiten des Warenhandels, die eine Folge der Verminderung der Schiffszahl um 35 Proz. sei. Diese Schwierigkeiten, fuhr er fort, sind derart gewachsen, daß es notwendig wurde, von jenseits des Ozeans Lebensmittel zu holen. Die Höhe des Frachtpreises ist eine allen Ländern gemeinsame Erscheinung. Eine starke Handelsflotte ist durchaus notwendig nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch für die militärische und politische Macht des Landes. Die Regierung nahm die mit Beschlag belegten österreichischen Schiffe in Gebrauch. Sie untersagte den italienischen Schiffen, auf Rechnung der britischen Handelsmarine Handel zu treiben. Sie unterhandelte mit England zu dem Zwecke, eine Mitwirkung der englischen Handelsmarine an dem italienischen Handel herbeizuführen. Die Regierung verdient nicht den Vorwurf der Unvorsichtigkeit. Nach der Rede des Ministers wurde die Sitzung aufgehoben.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. **Wien**, 17. März.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fähnrich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Kriegsbericht.

WTB. **Rom**, 17. März. Im amtlichen Kriegsbericht vom 16. März heißt es u. a.: Im Lagarinatal, im oberen Asticotal und im Suganatal Artilleriekämpfe und Zusammenstöße einzelner Abteilungen. Am oberen Isonzo wurde gestern infolge dichten Nebels die Artillerietätigkeit nur auf den Höhen westlich von Görz lebhafter. Auf dem Karst dauerte der Kampf um die im Abschnitt von San Martino von uns eroberten Stellungen an. In der Nacht zum 15. März drang der Feind zweimal bis in unsere neuen Gräben vor; er wurde kräftig zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie war vom Morgen bis in die Nacht ohne Erfolg tätig. An der übrigen Front zerstörten unsere Abteilungen an mehreren Stellen durch Bombenwürfe feindliche Verteidigungsarbeiten und verursachten heftige Explosionen.

Der Führer der „Möwe" über seine Fahrten.

c. B. **Breslau**, 17. März.

Als der Kommandant der „Möwe", Graf Dohna-Schlodien, Anfang dieser Woche in seinem Geburtsorte Malmitz bei Sagan weilte, waren ihm zu Ehren die Krieger-, Turn- und Gesangvereine der ganzen Umgegend, sowie die Hüttenkapellen am Bahnhofe versammelt. Auf dem Wege zum Schlosse bildeten die Vereine mit der Volksmenge Spalier. Nachdem die vor dem Schlosse versammelte Menge das Flaggenlied gesungen hatte, ergriff in Erwiderung einer Begrüßungsansprache des Pastors Deutschmann Graf Dohna das Wort und führte nach der „Schlesischen Ztg." u. a. aus:

„Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfinden. Es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Kraft und Treue durchsetzen kann. Ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick zögerten, ihre Pflicht zu erfüllen. Das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages 8 englische Kapitäne vor mir stehen sah und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte. Sie waren sprachlos, aber sie haben sich gefügt. Sie haben gehört, wie der Leutnant Berg die „Appam" in vortrefflicher Weise mit 25 deutschen Mannschaften und 450 Gefangenen nach Amerika brachte. Ein anderes Schiff mit 8 Mann deutscher Besatzung hat 250 gefangene Engländer auf einer Insel ausgesetzt und dann war es Zeit, nach Hause zu fahren. Bei der Ankunft in Deutschland fand ich ein Telegramm vor, ins Hauptquartier zu kommen. Die Herzlichkeit und Gnade, mit der mich Se. Majestät empfing, und wie er mir seinen kaiserlichen Dank und seine Freude ausdrückte, haben mich tief bewegt. Er hat sich auch an Malmitz und meines lieben verstorbenen Vaters erinnert. Später habe ich dort noch große Momente erlebt. Ich habe die Armee des Kronprinzen vor Verdun gesehen. Diese Freudigkeit und Entschlossenheit, die ich bei den Soldaten jeder Waffe beobachtete, hat unauslöschlich auf mich gewirkt. Mit diesen herrlichen Truppen werden wir siegen. Ueberall, wo ich hinkam, sah ich, wie man in Liebe der deutschen Flotte gedenkt und sich über die Taten der „Möwe" freut. Ueberall wurden mir in freundschaftlicher Weise reiche Ehrungen zuteil. Was ich tat, habe ich für das geliebte deutsche Volk getan, für mein liebes Vaterland, für unseren geliebten Kaiser. Ich habe nur meine Pflicht getan. Und nun bitte ich Sie, mit mir zusammen in den Ruf einzustimmen: Der Kaiser hurra, hurra, hurra!"

Das englische Feuerschiff.

Gewiß sind es an sich imponierende Zahlen, mit denen The Board of Trade über den britischen Gesamthandel 1915 aufwarten konnte. Der Wert der Einfuhr wurde mit der Rekordziffer von 17 Milliarden Mark angegeben (1913 rund 15½ Milliarden), der der Ausfuhr mit rund 10 Milliarden Mark (1913 rund 13 Milliarden). Nun besagt die starke Passivität der englischen Handelsbilanz nicht viel; sie ist auch in normalen Zeiten vorhanden. England gleicht die Passivität seiner Handelsbilanz durch die Aktivität seiner Zahlungsbilanz aus. Was es an Nahrungs- und Genußmitteln, sowie an Rohstoffen und Halbfabrikaten einführt, das bezahlt es einmal mit dem Gegenwert seiner Ausfuhr, sowie mit den Erträgen, die es als Frachtführer der Welt löst, ferner aus Versicherungen und endlich aus den Zinsen seiner Kapitalanlagen im Ausland. So betrug Englands Gesamteinfuhr 1912 rund 12½ Milliarden Mark, seine Ausfuhr 9½ Milliarden. Aber aus Schiffahrt, Auslandsanlagen usw. empfing es rund 6 Milliarden, so daß ein reiner Ueberschuß von 2½ Milliarden Mark blieb, der zu neuen Anlagen in den Dominions und im Ausland Verwendung finden konnte. Für 1915 kommen Kapitalanlagen im Auslande nicht in Betracht, da im Januar 1915 ein Kapitalausfuhrverbot erlassen worden ist. Allerdings stehen dem die Vorschüsse an die Verbündeten gegenüber. Der Schatzkanzler Mac Kenna hatte sich vor Jahresfrist Vollmacht geben lassen, innerhalb 12 Monaten 4 Milliarden Mark für diesen Zweck abzuführen. Die Gesamtanlagen Englands in den Kolonien und im Auslande werden auf 80 Milliarden Mark geschätzt, ein Viertel des Nationalvermögens von 320 Milliarden Mark. Aus kolonialen und ausländischen Zinsen stammten bei der Einkommensteuerveranlagung rund 20 %. Nun wäre es wichtig zu wissen, wie hoch 1915 die Erträgnisse aus der britischen Zahlungsbilanz gewesen sind.

Die Einnahmen aus der Schiffahrt, die für 1912 mit 1800 Millionen Mark berechnet wurden, können diesmal keinen Aktivposten für die Zahlungsbilanz ergeben. Einen großen Teil des Schiffahrtsraumes hat die Regierung gechartert. Trotzdem die Frachtsätze gestiegen sind, verbessern sie nicht die Zahlungsbilanz, weil die Fahrten für Rechnung Englands besorgt wurden. Wenn die englischen Zeitungen auch auf die reichen Ergebnisse einzelner Rederfirmen hinweisen, so bedeuten sie doch nicht einen Gewinn, den das Land aus Diensten, d. h. Erträgen des Weltfrachtverkehrs einheimste. Andererseits hat Großbritannien erhebliche Tribute an die neutrale Schiffahrt zu zahlen. Allein die norwegische Handelsflotte hat 1915 im Dienste Englands und seiner Verbündeten 400 Millionen Kronen mehr eingesegelt als 1914. Weiter ist der Wert der Ausfuhr nach Uebersee, also jener Dienst, der in normalen Zeiten die britische Schiffahrt besonders stark alimentiert, um 1½ Milliarden gegen 1913 gesunken. Nach Indien allein um 500 Millionen Mark, nach Japan um 200 Millionen, nach Argentinien um 220 Millionen Mark. Die britische Schiffahrt hat also für die Zahlungsbilanz nicht nur keinen Aktivposten geliefert, sondern sie ist 1915 selbst als Passivposten anzusprechen. Soweit es sich um Zinsen aus Kapitalanlagen im Auslande handelt, hat auch dieser Aktivposten beträchtliche Veränderungen zuungunsten Englands erfahren. Sehr viele industrielle Unternehmungen in den vom britischen Kapital befruchteten Ländern sind unter Einwirkung der weltwirtschaftlich spürbaren Weltkrisis weniger ertragreich oder unmittelbar notleidend geworden. Nun steht fest, daß aus London vor allem Effekten nach New York in großem Maßstabe abgeflossen sind. Weiter ist zu beachten, daß England an New York die Zinsen für die dort aufgenommene Anleihe zu bezahlen hat. Aber England wird bei dieser einen Auslandsanleihe nicht stehen bleiben können, um die für 1916 mit rund 35 Milliarden Mark veranschlagten Kriegskosten zu decken. Es ist nicht daran zu denken, daß dies in Form einer Valuta-Anleihe geschehen kann. Tatsächlich ist man in England entschlossen, die Anleihe in Form einer Verpfändung amerikanischer und kanadischer Effekten in New York hereinzunehmen. Auf diesem Wege sollen Werte im Betrage von 4 Milliarden Mark abfließen, die man wie die französisch-englische Anleihe mit über 6 Proz. verzinsen muß. Das bedeutet, daß sich die englische Zahlungsbilanz dauernd um Hunderte von Millionen verschlechtert, mit der unvermeidlichen Rückwirkung auf den Sterlingkurs. Eine andere Rückwirkung ist heute schon auf der Erdbebenwarte des internationalen Geldmarktes wahrzunehmen. Weil England ein Kapitalausfuhrverbot erlassen hat, liegt darin geradezu eine Aufforderung für das amerikanische Kapital, Großbritanniens Monopol der Kapitalanlage in Südamerika zu brechen. Tatsächlich haben New Yorker Banken sich schon für diesen Zweig spezialisiert, und Londoner City-Blätter fragen entrüstet, ob das ein Vorteil für England sei.

Sorglos sieht man auch in der „City" der Zeit „after the War" nicht entgegen. Das „Feuerschiff" der zusammengebrochenen Zahlungsbilanz ist ein Fanal. Unter dem Eindruck dieser Tatsache konnte in England die Bekehrung zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160318016/fragment/page=0001

Schutzzoll selbst das ehrwürdige Direktorium der Handelskammer von Manchester sprengen. Man will retten, was zu retten ist. Und das erlauchte Haupt des englischen ökonomischen Liberalismus, Sir Geo Paish, der Herausgeber des „Statist" und der Vertrauensmann des Schatzkanzlers, brachte es am 4. Februar fertig, die verstaubte ökonomische Theorie seinen Landsleuten zum Trost anzubieten, daß England nach dem Kriege neues Kapital genug haben werde für Neuanlagen. Die Quelle dieses Kapitals hat Geo Paish genannt: die Zinsen der britischen Heimanleihen! Selbst der „Times" erscheinen diese Weisheit reichlich negativ gescheit.

•

Risse im englischen Kabinett.

T. U. **Amsterdam**, 17. März. In Londoner politischen Kreisen spricht man letzthin wieder sehr ernsthaft von der Möglichkeit, daß Asquith zurücktrete, da im letzten Kabinettsrat wieder starke Gegensätze zutage getreten sind. Man besteht aber, wie versichert wird, zwischen Grey, Asquith und Mc. Kenna ein Abkommen, nach dem keiner von ihnen, solange der Krieg dauert, allein aus dem Kabinett austreten darf. Das ergibt natürlich neue Schwierigkeiten, da die drei genannten Minister durchaus nicht in allen Fragen einer Meinung sind. Zwischen den zahlreichen amtlichen Kommissionen kommt es ebenfalls fortwährend zu Reibereien, weil alle mit Befugnissen bekleidet sind, die einander widersprechen und deshalb zu fortwährenden Kompetenzkonflikten führen. Lloyd George z. B. reist im Lande umher und macht aus jedem mechanischen Betrieb eine Munitionsfabrik. Das Kriegsamt streicht darauf diese Betriebe wieder aus der Liste der Munitionsfabriken, sobald sich eine genügende Zahl militärpflichtiger Personen in sie gerettet hat, und glaubt, dort vor der Einberufung sicher zu sein. Wie begreiflich, wächst die allgemeine Verstimmung über diese Vorgänge ins Ungeheure.

Allgemeiner englischer Rückzug in Mesopotamien.

WTB. **Konstantinopel**, 17. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irak-Front versuchte der Feind im Abschnitt von Felahie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. Februar, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit einer Infanterie- und einer Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unseren rechten Flügel. Aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf eine umfassende Bewegung verzichten und den **allgemeinen Rückzug antreten.** Am 10. und 11. Februar verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher befestigt worden waren. Am 10. Februar erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Zemzir-Höhen, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm **180 Gefangene,** darunter **fünf Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.**

Auf den anderen Fronten nichts zu melden.

WTB. **London, 17. März. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Man muß zugeben, daß die Lage am Tigris Anlaß zu vielen Sorgen gibt. Die russischen Truppen, die durch den armenischen Taurus vordringen, werden vielleicht imstande sein, die türkischen Verbindungslinien zu bedrohen, aber eine wesentliche Unterstützung kann General Townshend nur durch die britischen Ersatzkolonnen erhalten, die augenblicklich wieder nicht vorwärts kommen.**

Rußland.

Russische Niederlage in Persien.

c. B. **Konstantinopel**, 17. März.

Aus Persien erfährt ein hiesiges Blatt, daß Kämpfer des heiligen Krieges unter Führung von Serda Senjabi die Russen bei Krwe überraschten und niederkämpften. Außer vielen Toten und Verwundeten der Russen nahmen die Perser 50 Russen gefangen und erbeuteten zwei russische Maschinengewehre, sowie sehr viel Munition.

Der russische Heeresbericht.

WTB. **Petersburg**, 17. März. Amtlicher Bericht vom 16. März. Westfront: In der Gegend der Insel Dalen südöstlich Riga heftige Artilleriekämpfe. Auf der Front von Dünaburg warf der Feind in der Gegend von Illuxt und der Eisenbahn von Pontemiec mit Handgranaten, die besonderen Sprengstoff enthielten.

Kaukasusfront: Bei der Verfolgung der Türken machten wir erneut neun Offiziere, darunter zwei Generalstabsoffiziere, und mehr als 250 Lastaren zu Gefangenen. Außerdem erbeuteten wir eine Regimentsfahne.

Von der Westfront.

Zum Rücktritt Gallienis.

WTB. **Paris**, 17. März. (Agence Havas.) **General Gallieni richtete an Ministerpräsident Briand einen Brief, in dem er ihm aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kriegsminister unterbreitet. Seine Aerzte erklärten, daß er während einiger Zeit vollständiger Ruhe bedürfe, damit es ihm ermöglicht werde, später wieder aktiv Dienst zu tun. Briand antwortete mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns, daß die Regierung durch den Gesundheitszustand Gallienis einer Mitarbeit beraubt würde, die der nationalen Verteidigung so wertvoll gewesen sei. Er hoffe, daß die Krankheit bald überwunden werde, damit er wieder in die Lage komme, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes zu übernehmen.**

•

Ein Skandal in der französischen Kammer.

WTB. **Paris**, 17. März. (Agence Havas.) **Die Kammer besprach gestern die vorläufigen Kredite für das zweite Quartal 1916. Die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf infolge des Eingreifens des radikalen Deputierten Accambray, eines ehemaligen Rittmeisters, der schon früher durch einen Angriff gegen die Oberste Heeresleitung hervorgetreten war. Heute verursachte Accambray einen Skandal, indem er eine vorbereitete Rede verlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der Obersten Heeresleitung einerseits und der Kammer andererseits bemängelte und die Heeresleitung angriff. Die Rede Accambrays verursachte einen allgemeinen Protest in der Kammer. Der Vorsitzende der radikalen Fraktion Noulens erklärte, Accambray habe in seinem eigenen Namen gesprochen, die Mehrheit der Parteigruppen erhebe aber gegen dessen unfluge Worte Einspruch. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.**

•

Der Geschoßregen auf den Rabenwald.

Der „Matin" schildert die Erlebnisse eines beim Angriffe der Deutschen auf den Rabenwald verwundeten französischen Soldaten wie folgt:

Am 20. Februar befestigten wir in Erwartung eines deutschen Angriffes unsere vorgeschobene Verteidigungsstellung. Nichts ließ vermuten, daß der Angriff am nächsten Tage, einem Sonntag, mit solcher Wucht erfolgen würde. Gegen 7 Uhr morgens gab der erste deutsche Schuß das Signal zum Angriff. Vier Tage und vier Nächte lang fiel ein Regen von Geschossen, dem selbst die Nacht keinen Einhalt gebot. Die 10,5-kalibrigen Geschosse waren die kleinsten. Am zahlreichsten wurde aber mit 30,5 geschossen. Die enormen Geschosse verwandelten die Häuser, die sie trafen, einfach in Staub. Drei Tage lang konnten wir uns halten. Dann boten unsere zerstörten und unterwühlten Unterstände keinen Schutz mehr. Meine Kompagnie verteidigte das Dorf B. Am dritten Tage der Beschießung verdoppelten sich die Angriffe. Jäger, die noch 1500 Meter vor dem Dorfe Widerstand leisteten, mußten sich jedoch auf den Rand des Waldes zurückziehen. Dort zwang sie unerbittliches konzentrisches Feuer, die Stellungen zu räumen.

Wie aus anderen Berichten hervorgeht, ist der Rabenwald fast völlig eingestampft worden.

Frankreichs Militär nimmt sich sein Getreide.

c. B. **Genf**, 17. März. Eine vom Präsidenten der französischen Republik erlassene Verordnung bestimmt, daß die französische Militärbehörde den französischen Herstellern das gesamte Frühjahrsgetreide mit Ausnahme der für die Aussaat bestimmten Mengen zum Preise von 33 Franken für den Doppelzentner vor dem 31. Dezember 1916 abkaufen wird.

Der U-Boot-Krieg.

Begleitung von Ueberseedampfern durch einen Rettungsdampfer.

T. U. **Rotterdam**, 17. März. Der „R. R. C." schreibt: Der große Niederländische Seeschleppdampfer „Theens" vom hiesigen internationalen Schleppdienst ist auf drei Monate von der Holland-Amerikalinie gemietet worden. Dieser Schleppdampfer, mit einer großen Menge Rettungszeug, drahtloser Telegraphie usw. ausgerüstet, fährt jedesmal wenn ein Schiff der Holland-Amerikalinie eine Reise antritt, bezw. heimkehrt, bis zum Kentish-Knock-Leuchtschiff mit, resp. entgegen. Diese Sicherheitsmaßregel wird Passagieren und Mannschaft die Beruhigung geben, daß stets Hilfe in der Nähe ist.

•

Leichen vom „Giuseppe Garibaldi" an der dalmatinischen Küste angeschwemmt.

c. B. **Graz**, 17. März. Der „Grazer Tagespost" wird aus Ragusa berichtet: In den letzten Tagen wurden an der dalmatinischen Küste, sowie an den dieser nahegelegenen Inseln Leichen italienischer Marinesoldaten angeschwemmt. Die Leichen befanden sich bereits in einem solchen Zustande der Auflösung, daß sie an Ort und Stelle beerdigt wurden. Ihre Namen konnten nicht festgestellt werden. Einer von den Ertrunkenen trug in einem um den Hals gebundenen Säckchen 300 Lire, ein anderer hatte kostbare Ringe an den Fingern. Es handelt sich offenbar um Matrosen von der Bemannung des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote versenkten Kreuzers „Giuseppe Garibaldi".

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das englisch-japanische Bündnis.

c. B. **Aus dem Haag**, 17. März.

Der Korrespondent der „Times" meldet aus Tokio: Am 12. März hat die offiziöse Presse die erregten Angriffe in der Presse von Tokio gegen das englisch-japanische Bündnis in maßvoller Weise zurückgewiesen. Heute ist die erste energische Aeußerung gegen diese Propaganda durch den Premierminister selbst erfolgt, der Japans Aufrichtigkeit und Treue gegen die Alliierten außer Zweifel stellte. Der Korrespondent fügt hinzu: Es ist bemerkenswert, daß der Feldzug der Tokioter Presse gegen das Bündnis mit dem Besuche des Großfürsten Georg in Japan begann und seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden ist.

Abreise des österreichischen Gesandten aus Lissabon.

c. B. **Rotterdam**, 17. März. Nach einer Meldung des „Matin" aus Lissabon trifft der dortige österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Khun bereits alle Vorbereitungen zur schleunigen Abreise.

Papst und Friedenskongreß.

T. U. **Lugano**, 17. März. Unter dem Titel der Papst und der Kongreß bringt „Nuova Antologia" einen Artikel des Monsignore Benigni, der sich gegen die italienische Auffassung wendet, koste es was es wolle, zu verhindern, daß der Papst am nächsten Friedenskongreß teilnimmt. Benigni schreibt: Aus den bisherigen Polemiken geht hervor, daß die Gegner des Papstes aus zwei Gründen eine Teilnahme des Papstes am Friedenskongreß verhindern wollen, nämlich aus einem nationalen und einem politischen Grunde. Die beiden Gründe, die aus taktischen Rücksichten von verschiedenen Seiten vertreten werden, harmonieren aber vollkommen. Die Verfechter des ersten Einwandes schlagen Alarm mit der Gefahr, die Italien von der Teilnahme des Papstes drohen würde, der die römische Frage auf das Tapet des Kongresses

---

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist kein Wunder dabei", erwiderte Ladenburg und streckte dem jungen Mädchen die Hand hin, „mein Freund Kramer hat mir schon viel von seiner liebenswürdigen Pflegerin und Freundin Käthe Fröhlich geschrieben. Und ich sehe jetzt, er hat noch sehr zurückhaltend berichtet."

Käthe wehrte lachend ab. „Um mir das zu sagen, sind Sie gewiß nicht den weiten Weg nach Hamburg gekommen."

„Sie haben recht, liebes Kind", sagte Ladenburg ernst. „Sie wissen, ich komme, um meinen tapferen Kameraden zu besuchen, ehe ich wieder ins Feld rücke. Würden Sie die Güte haben, ihn auf mein Erscheinen vorzubereiten?"

„Das wird kaum nötig sein. Es geht ihm recht gut, und in den beiden letzten Tagen hat er kaum von etwas anderem gesprochen als von Ihrem Besuch."

Die Schwester ging voran und öffnete leise die Tür des Krankenzimmers. „Es kommt der so sehnsüchtig erwartete liebe Besuch", rief sie.

Kramer, der mit einem Buch auf seinem Ruhebett gesessen hatte, stützte sich mit beiden Händen aufs Bett und erhob sich, so rasch er konnte. Für den Bruchteil einer Sekunde spiegelte sich im Auge Ladenburgs das Bild des Jammers, wie der Freund, sich mit der Rechten auf die Lehne des Ruhebettes stützend, auf dem einen ihm verbliebenen Beine dastand, dann eilte er auf Kramer zu und die beiden Männer hielten sich umschlungen.

„Lieber alter Junge", sagte Ladenburg voll Herzlichkeit, „wie gut, daß wir noch da sind und es erleben, daß die Unsrigen unaufhaltsam von Sieg zu Sieg stürmen. Als ich Sie das letzte Mal sah, lagen Sie in tiefer Ohnmacht in einem schmutzigen Graben vor Antwerpen, während über uns der Geschützdonner durch die Luft rollte. Weiß Gott, ich dachte damals nicht, Sie jemals lebend wiederzusehen."

Kramer ließ sich schwer auf das Bett nieder, den Freund mit sich ziehend und ohne seine Hand zu lassen. „Wie finden Sie mich wieder, Ladenburg! Ist es nicht zum Verzweifeln? Ein großer, starker Mensch wie ich, und so zum Krüppel geschossen!"

„Uebertreiben Sie nicht", sagte Ladenburg, seinen Trost in Heiterkeit kleidend, „ein großer, starker Mensch sind Sie immer noch, und auch Ihre Schönheit hat nicht gelitten. Wie andere Leute falsche Zähne oder eine Brille oder ein Bruchband tragen müssen, so werden Sie mit einem künstlichen Bein durchs Leben wandern. Und dieses künstliche Bein wird ein heiliges Ehrenzeichen sein, während falsche Zähne es nicht sind."

„In Ihren Worten liegt etwas Wahres, Ladenburg. Wie es aber auch sei, die Notwendigkeit zwingt mich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ich habe mich auch mit meinem Schicksal ausgesöhnt. Der eine Gedanke nur ist mir unerträglich, daß ich nicht wieder an die Front kann. Damit ist es aus. Nun aber zu Ihnen, lieber Freund. Ich brauche wohl gar nicht zu fragen, wie es Ihnen geht, da ich Sie in alter Frische vor mir sehe."

„Meine Wunde ist völlig ausgeheilt. In kurzer Zeit werde ich wieder felddienstfähig sein."

Kramer wandte sich an die Schwester, die an der Tür stehen geblieben war. „Bitte, liebe Käthe", sagte er, „stell' uns eine Flasche Wein und zwei Gläser hier auf das Tischchen, reiche auch die Zigarren herüber und das Feuerzeug, und dann, wenn du so gut sein willst, besorge den kleinen Auftrag, den ich dir gab."

Käthe tat, wie ihr geheißen, und eilte hinaus. Unten in der Schreibstube telephonierte sie an den Konsul.

Als die beiden Männer allein waren, schenkte Kramer ein, reichte dem Freund die Zigarren und bat ihn, einen Stuhl heranzurücken.

„Ladenburg, ich muß Ihnen bekennen", sagte er, „daß ich mich herzlich freue, Sie hier zu haben."

„Auch ich bin froh, daß wir uns endlich wiedersehen und Erinnerungen austauschen können. Wir beiden haben das Höchste und das Schwerste miteinander erlebt."

Kramer griff noch einmal nach der Hand des Kameraden und sah ihm fest in die Augen. „Ladenburg, wir beiden stehen einander ja näher, als ich bis vor wenigen Tagen geahnt habe."

Der Gast wollte dem Freunde die Hand entziehen, aber dieser hielt sie fest. „Lassen Sie uns miteinander sprechen wie Brüder. Ich weiß jetzt alles. Eine seltsame, geheimnisvolle Fügung hat uns zusammengeführt. In der Erinnerung habe ich jeden Tag unseres Zusammenlebens im Felde wieder an mir vorüberziehen lassen. Als wir einander zuerst begegneten, wußten Sie sicherlich nicht, in welchem Verhältnis wir uns befanden. Erst an jenem Abend, als wir mit dem Afrikareisenden — Sie erinnern sich doch — vor Lier, ich glaube, es war in dem Nachtlager zu Putte, zusammentrafen, erfuhren Sie aus dem Gespräch, daß ich der Verlobte des Mädchens sei, das Sie lieben."

Ladenburg schüttelte den Kopf. „Was soll daraus werden, Kramer", sagte er gequält. „Hätte ich um dieses Gespräch vorher gewußt, ich wäre nicht nach Hamburg gekommen. Hat es einen Zweck, es fortzusetzen?"

„Es hat seinen Zweck. Hören Sie mich an. Da draußen habe ich Sie als einen ganzen Mann und Helden kennen gelernt. Sie hatten schon mein ganzes Vertrauen, aber seitdem ich erfahren habe, daß Sie es sind, den Estella auf ihrer Reise lieben lernte, ist es, wenn das möglich war, noch gewachsen. Durch mich verloren Sie das Weib, das Sie lieben. Sie haben jede Feindseligkeit, die doch in Ihnen aufgetaucht sein mußte, niedergekämpft und sind mir ein treuer Freund geblieben."

„Nicht weiter, Kamerad", sagte Ladenburg. „Sie reißen nur alte Wunden auf. Auch ich kann, wie Sie, sagen, ich habe mich mit meinem Schicksal ausgesöhnt."

„Es nützt nichts, Sie müssen mich zu Ende kommen lassen. Alles, was ich zu sagen habe, können Sie ohne Scheu anhören. Sie haben gehandelt wie ein Ehrenmann. Wir haben einander beide nichts vorzuwerfen. Wäre ich aber früher über die tiefe Neigung Estellas zu Ihnen und über Sie selbst, dem diese Neigung galt, besser unterrichtet gewesen, ich hätte mich nicht mit Estella verlobt, trotzdem mir der Verzicht damals einen harten Kampf gekostet hätte. Nun hören Sie, lieber Kamerad, wie es mir ergangen ist. Estella war meine Jugendliebe, aber ich kann mich nicht rühmen, daß sie mir eine nur annähernd gleiche Neigung entgegengebracht hätte. Ehe ich ins Feld zog, hätte ich sie nicht ohne Kampf und Schmerz aufgegeben. Aber ein anderer bin ich zurückgekommen. Die Welt erscheint mir in anderem Lichte, seitdem ich keine Ansprüche mehr an sie machen kann. Noch ehe ich wußte, wer der Herzenserwählte Estellas sei, hatte ich den Entschluß gefaßt, ihr die Freiheit zurückzugeben. Ich fühlte mich nicht mehr berechtigt, sie an mich zu fesseln. Estella hat aber den Gedanken, sich von mir zu trennen, weit von sich gewiesen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160318016/fragment/page=0002

sehen könnte, gerade, wie Cavour auf dem Pariser Kongreß die römische Frage auf das Tapet des Pariser Kongresses brachte. Die anderen verneinen rundweg die Berechtigung des Papstes, an diesem, oder irgend einem anderen Kongresse oder politischen Akte teilzunehmen. Der Pakt also, der beide Gegner vereint, ist der: Der Papst ist kein politischer Souverain mehr. Er ist „Geistliches Oberhaupt", nicht mehr und nicht weniger, und deshalb hat er kein Recht, in politischen Fragen Stellung zu nehmen. Benigni argumentiert nun in sehr gelehrter Weise über den Begriff „Politik". Er zeigt, daß ihm durch die Presse eine ganz andere Bedeutung gegeben ist, als er an sich hat. Der journalistische Begriff des Politischen sei schlef, verkehrt, unhaltbar. Politik ist die soziale Betätigung des Staates im Interesse seiner Angehörigen. Die Kirche ist demnach ein Gebilde, daß sich mit der Politik nicht nur beschäftigen darf, sondern muß. Die Religion ist auch ein sozialer Faktor, und die Kirche als Organ der Religion betätigt sich auch im sozialen Interesse ihrer Angehörigen. Kirche und Staat begegnen sich auf dem angegebenen Gebiet der sozialen Wohlfahrt, der Gerechtigkeit und des öffentlichen Friedens, der Erziehung und des Schutzes der Familie, deshalb sei der Papst wie kein anderer zur Teilnahme am Friedenskongreß berechtigt. Es dürfte den deutschen Interessen überaus dienen, wenn Deutschland den Anspruch des Papstes auf Teilnahme am Friedenskongreß mit allen Kräften unterstützen und fördern würde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März.

Am Ministertisch v. Trott zu Solz. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt. Eine Haushaltsresolution fordert, daß in dem Dispositionsfonds für Elementar-Unterrichtswesen mindestens 5000 Mark zur Förderung und Ausbildung geeigneter Kräfte für eine Hortfürsorge für aufsichtslose Schulkinder enthalten sind.

Ein Antrag **Aronsohn** fordert Aufhebung der Anordnung, wonach die freie Verfügung der Gemeinden über die Schulgebäude eingeschränkt wird.

Abg. **Malles** (Kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. **Herrmann** (Kons.) erinnert an das Wort Fichtes: „Es wird, wer die tiefste Bildung besitzt, an der Spitze der Nation marschieren", und weist darauf hin, daß dieser Gedanke stets der Leitstern der Hohenzollern gewesen sei. Er erkannte die gute Arbeit der Volksschulen an. In den Schulen müsse den Kindern das Bewußtsein beigebracht werden, daß es die Pflicht aller sei, den Aushungerungsplan Englands zuschanden zu machen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) — der größte Teil der Konservativen verläßt den Saal —: Der Minister hat gesagt, Angriffe gegen seine Verwaltung von den Sozialdemokraten seien eine Ehre. Die geistliche Schulaufsicht ist eine veraltete Einrichtung. Der Erlaß des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. ist ein Dokument der Schande. In den Schulen darf nicht zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe aufgefordert werden.

Abg. **Heß** (Zentr.): Die Volksschule hat einen großen Anteil an dem prachtvollen Geist des Durchhaltens, der das Volk beseelt. Nach dem Kriege müssen die der Volksseele geschlagenen Wunden geheilt werden. Die Provokationen seitens der Sozialdemokraten in den letzten Tagen sind sehr bedauerlich. Der Abg. Hoffmann sagte selber, seine Bildung sei verbesserungsfähig. Er muß daher bescheiden auftreten.

Abg. **Campe** (nl.): Die Ausführungen der meisten Redner zum Kultusetat sind vorbildlich für die Zukunft. Der Abg. Hoffmann hatte den Mut, sich als Beispiel für das Niveau der Volksschule hinzustellen. 40 Millionen Kriegsanleihe, die in den Schulen gezeichnet wurden, sprechen von einem anderen Geist, als der Kulturträger Hoffmann predigt. Alles, was in der allgemeinen Wehrpflicht liegt, kann aus dem Volke nur herausgeholt werden auf der Grundlage des Blühens unserer Volksschulen.

Minister **v. Trott zu Solz**: Ich schließe mich der warmen Anerkennung des Hauses für die Leistungen der Lehrerschaft an, die der großen Zeit sich durchaus gewachsen zeigte. Trotz der Einberufung von 50 000 Lehrern ist der Unterricht nur unwesentlich eingeschränkt worden.

Abg. **Otto** (f. Vp.) bedauert, daß der Abg. Hoffmann die religiösen und vaterländischen Gefühle auf das schwerste verletzt hat. Die Lehrer sollten beurlaubt werden, weil sie in den Schulen dem Vaterlande besser dienen könnten als in den Militärbureaus.

Die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt, ebenso ein Antrag Althoff (nl.), wonach den Kriegsprimanern alle Berechtigungen zugesprochen werden, die das Zeugnis der Reife gibt. Angenommen wird der Kommissionsantrag, wonach in geeigneten Fällen den Kriegsprimanern die Nachlassung der Prüfungen gewährt wird. Abgelehnt wird der Kommissionsantrag auf freie Eisenbahnfahrt für die Führer der Jugendkompagnien. Die übrigen Anträge werden angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Etat der direkten Steuern und kleiner Anträge.

Deutsches Reich.

Zur Lage.

T. U. **Berlin**, 17. März. Der „Lok.-Anz." schreibt in einem Artikel betitelt „Zur Lage" u. a.: Nach allem, was man hört, muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere verantwortlichen Staatsmänner in vollem Einvernehmen mit den militärischen Führern der Gesamtlage jetzt anders gegenüberstehen als damals, als der Reichskanzler unsere Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter bestimmten Grundbedingungen aussprach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jedes Machtmittel, das uns zu Gebote steht, unbedingt zur Anwendung gelangen muß. Darüber besteht, wie wir zu wissen glauben, keinerlei Meinungsverschiedenheit an keiner Stelle. Allerdings ist es heute noch nicht möglich, der Oeffentlichkeit Angaben über die einzelnen Kampfmittel und über innere Organisationsfragen zu machen. Denn sie kämen selbstverständlich auch unseren Feinden zugute. Diese Pflicht, die Schleier nicht vorzeitig zu lüften, zwingt die Verantwortlichen, manches wenig begründete Gerede, das minder widerstandsfähige Geister leicht verwirrt, zunächst unwidersprochen zu lassen. Aber endgültig können wir darüber beruhigt sein, daß alle an der Spitze stehenden Männer die ganze Schärfe des gegen uns entfesselten Vernichtungskrieges erkannt haben und fest entschlossen sind, ihn mit allen verfügbaren Waffen zur siegreichen Durchführung zu bringen. Zu welcher Zeit, an welchem Ort und in welchem Maße diese Waffen benutzt werden sollen, das müssen wir ihnen überlassen, die in der Lage sind, sich auf Grund des vollständig vorliegenden Materials ihr Urteil zu bilden.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses.

T. U. **Berlin**, 17. März. Das „Berliner Tagebl." teilt mit: Die nächste Sitzung des preußischen Herrenhauses findet am Mittwoch, den 29. März, nachmittags 2 Uhr statt. Es sind für die Etatsberatung drei bis vier Sitzungstage in Aussicht genommen.

Die Steuererhöhung im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses.

WTB. **Berlin**, 17. März. Der verstärkte Ausschuß des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt hat den Gesetzentwurf betreffend die Höhe der Zuschläge zur Einkommen- und zur Ergänzungssteuer angenommen mit der Aenderung, daß die Geltung sich auf das Etatsjahr 1916 beschränken soll, während in der Regierungsvorlage die Geltung des Gesetzes bis zum Beginn desjenigen Etatsjahres vorgesehen war, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Haushalt in Kraft trete. Demgemäß erhielt § 2 der Vorlage folgende Fassung: Aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungssteuer ist ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deckung der Fehlbeträge des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

20 Millionen Mark Kriegsanleihezeichnung.

Die Pensionskasse für die Arbeiter der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft, die von den ersten drei Kriegsanleihen bereits 65 Millionen Mark Reichsschuldbuchforderungen erworben hat, hat auf die vierte Kriegsanleihe wiederum 20 Millionen Mark Schuldbuchforderungen gezeichnet.

Ausland

Die vierte österreichische Kriegsanleihe in Sicht.

WTB. **Wien**, 17. März. Wie das „Fremdenblatt" hört, dürfte Mitte April die Frage der vierten österreichischen Kriegsanleihe spruchreif werden. Die Bedingungen stünden noch nicht fest.

WTB. **Wien**, 17. März. Der „Neuen Freien Presse" zufolge beläuft sich die Steigerung der Spareinlagen bei den österreichischen Sparkassen und Banken in den ersten zwei Monaten des Jahres 1916 auf 184½ Millionen Kronen, während die Rückzahlungen eine andauernde Verminderung zeigen. Diese Tatsachen beweisen, schreibt das Blatt, die bemerkenswerte Sparkraft der Bevölkerung Oesterreichs im Kriege.

Die Schwierigkeiten des englisch-rumänischen Getreidevertrages.

c. B. **Bukarest**, 17. März. In der Zeitung „La Politique" wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung des englisch-rumänischen Getreidevertrages immer größere Schwierigkeiten hat. Dieser von Take Jonescu vermittelte Vertrag hatte politische Bedeutung und berücksichtigte die Interessen der rumänischen Landwirtschaft höchst ungenügend. Die rumänischen Landwirte konnten bisher 38 000 Waggons Getreide liefern. Der Rest von 42 000 Waggons kann jedoch nicht mehr geliefert werden.

Der schwedische Minister des Aeußeren über den Krieg.

T. U. **Stockholm**, 17. März. Wie „Stockholms Tidningen" berichtet, äußerte sich der Minister des Aeußeren, Wallenberg, gegenüber einem Korrespondenten des „Daily Chronicle": Ich würde viel darum geben, wenn ich dazu beitragen könnte, den Krieg zu beendigen. Rein als Privatmann betrachte ich diesen Krieg als das größte Unglück, das je über Europa hereinbrach. Ich stelle mich außerhalb sowohl der französischen wie der deutschen Auffassung und der englischen Gedankenwelt. Ganz Europa ist blind geworden. Die Vernunft ist in Stücke gegangen. Jedes Volk behauptet, es müsse bis zum äußersten kämpfen und führt dafür die triftigsten Gründe an. Aber während sie dies sagen und glauben, daß ein Aufgeben des Streites ihren Untergang bedeute, sehen sie nicht, daß Europa selbst in Gefahr, und seine Jugend und sein Wohlstand im Begriffe sind, unterzugehen. Wenn jede Nation darauf beharrt, den Kampf fortzusetzen, ohne daß ein Waffenstillstand den Staatsmännern Gelegenheit gibt, nachzudenken und alles nur den Soldaten zu überlassen, wird Europa sicherlich verbluten.

Halle und Umgebung.

Halle, den 18 März 1916.

Drei weitere Millionen

sollen unsere Stadtverordneten am nächsten Montag zum Kriegsfonds bewilligen, nachdem dafür bis jetzt 9 Millionen Mark aufgewendet worden sind. Monatlich betragen die Kosten jetzt nicht weniger als 629 000 Mark. Der Haushaltsausschuß hat bereits die neuen 3 Millionen Mark genehmigt.

Zum Vorsitzenden des städtischen Haushaltsausschusses ist an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Pfautsch Herr Stv. Kommerzienrat Colberg gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Stv. Bankier Steckner.

Mit 10 Millionen Mark beteiligt sich wieder die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg an der Zeichnung auf die 4. Kriegsanleihe; der Provinzialverband von Sachsen mit 4 Millionen Mark.

Mädchenheime auf dem Lande. In einer vom städtischen Jugendamt in Halle einberufenen Versammlung zur Fürsorge für die weibliche schulentlassene Jugend wurde der Vorschlag gemacht, Mädchenheime auf dem Lande zu beräuinden, wie sie sich im Rheinland seit Jahren schon gut bewährt haben. Ein Ausschuß wurde gewählt und mit der Errichtung solcher Heime betraut. In denselben sollen kräftige und unbescholtene Mädchen aus Halle in Gruppen zu etwa 20 unter Leitung einer dafür vorgebildeten Hausmutter (Schwester) Aufnahme finden, Ausbildung und Unterricht erhalten und von dort aus auf Gütern oder bei Bauern beschäftigt werden. Der Aufenthalt im Heim wird seitens der Eltern oder Vormünder keine wesentlichen Zuschüsse erfordern. Es wäre eine Art „Pensionat" für Töchter solcher Eltern, die darauf angewiesen sind, früh einen eigenen Erwerb für ihre Kinder zu suchen, aber ihnen auch gern eine tüchtige Ausbildung zukommen lassen möchten. Die Mädchenheime vereinigen beides in glücklichster Weise: sie bieten gute Erziehung und Fortbildung, ein fröhliches Familienleben, eigenen Erwerb und, was besonders wertvoll ist, gesunde Arbeit in frischer Luft. Manche werden das Landleben wieder liebgewinnen und sich an der Natur freuen lernen. Wenn nach längerem Aufenthalte auf dem Lande die „Heimchen" mit roten Wangen und klarem Auge, mit gekräftigter Gesundheit und vielleicht einer kleinen Ersparnis aus eigenem Verdienst zu ihren Eltern zurückkehren, werden diese für die treffliche Einrichtung von Herzen dankbar sein. Vielleicht wird manche Tochter solche Freude am Landleben bekommen, daß sie am liebsten draußen bleibt und als tüchtige Gutsmamsell oder glückliche Landfrau ihren Eltern ein Trost für ihren Lebensabend sein kann. Die Zeit für die Anmeldung beim hallischen Jugendamt zur Aufnahme in die Heime wird noch bekanntgegeben.

Predigt-Anzeigen.

Reminiscere (Sonntag, 19. März):

U. L. Frauen. Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Knaben, Archidiakonus Jahr. 11 Uhr Konfirmation der Mädchen, Archidiak. Jahr. Nachm. 4 Uhr Weihung der Konfirmanden, Oberpfarrer Prof. Schmidt. Ab 7 Uhr Diakonus Knoblauch; nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl, derselbe. Vorm. 11¾ Uhr K.-G. im Reformrealgymnasium, Diak. Knoblauch. Der Kinder-Gottesdienst in der Kirche fällt aus. — Dienstag ab. 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier, Oberpfarrer Professor Schmidt. Mittwoch vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Archidiak. Jahr. Donnerstag vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Archidiak. Jahr. Freitag, den 24. März, abends 6 Uhr, Passionspredigt in der Gertraudenkapelle, Superintendent D. Wächtler.

St. Ulrich. Vorm. 10 Uhr Konfirmation, Sup. D. Wächtler (Chorgesang). Ab. 6 Uhr Pastor Richter; hiern. Beichte und Abendmahl, derselbe. Vorm. 11½ Uhr Frank. K.-G. in der Martinschule, Charlottenstr. 15, Pastor Heinke. Nachm. 2 Uhr K.-G. in der Kirche, Pastor Richter. — Montag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Sup. D. Wächtler. Mittwoch ab. 6 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Richter. Donnerstag nachm. 4½ Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Heinike. — Ostbezirk: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Krondorfer Straße 6a, Pastor Richter. 11½ Uhr K.-G., daselbst.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Garnisonpfarrer Fries.

Domkirche (reform. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Domprediger Lic. Baumann. (Sammlung für den Sächsischen Verband evangel.-kirchl. Blaukreuzvereine.) 11¾ Uhr K.-G., Dompred. Lic. Baumann. Ab. 6 Uhr Dompred. Prof. D. Lang; hiern. Vorbereitung und Abendmahl, derselbe. — Freitag, den 24. März, ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde und Passionsandacht, Dompred. Prof. D. Lang.

St. Moritz. Vorm. 10 Uhr Konfirmation, Oberpfarrer Keller; anschließend Beichte und heil. Abendmahl, derselbe. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Oberpfarrer Keller. ½4 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Voigt. 5 Uhr Gottesdienst, Pastor Voigt. — Montag vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Oberpfarrer Keller. — Hospital: Vorm. ¾9 Uhr Oberpfarrer Keller.

St. Georgen. Vorm. 9 Uhr Konfirmation, Pastor Gallert. 11 Uhr Konfirmation (Mädchen), Pastor Witte; hiernach Beichte und Abendmahl, derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Dr. Wahldieck; hiernach Beichte und Abendmahl, ders. Kinder-Gottesdienste: vorm. 11½ Uhr in der Aula der Mittelschule Torstraße (Konfirmandenentlassung), Pastor Hellmann; 11¾ Uhr in der Georgskapelle, Kandidat Beck; nachm. 2 Uhr in der Kirche, Pastor Gallert. — Montag ab. 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehaus, Pastor Gallert. Mittwoch nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Mädchen), Pastor Hellmann. Ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Prof. Dr. Körner.

Paul-Riebeck-Stift. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Wahldieck.

Prov.-Blindenanstalt. Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. — Donnerstag nachm. 5 Uhr K.-G., Pastor Hellmann.

St. Johannes. Vorm. 9 Uhr Konfirmation, Pastor Kindervater. 11½ Uhr K.-G., Pastor Butz. Nachm. 12¾ Uhr K.-G., Pastor Kindervater. 2 Uhr K.-G., Pastor Faßmer. ¾4 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Kindervater. Ab. 6 Uhr Abendmahlsfeier, Pastor Kindervater. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Bibelstunde, Rudolf Haymstraße 37, Pastor Faßmer. Donnerstag ab. 6 Uhr Kriegsandacht, Pastor Kindervater.

St. Laurentius. Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner; hiernach Abendmahl, derselbe. Nachm. 2 Uhr K.-G., Pastor Wagner. 3½ Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Gehlert. 5½ Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben), Pastor Wagner. (Sammlung für die Arbeit des Blauen Kreuzes.) — Dienstag abend 6 Uhr Passionsgottesdienst (zugleich Kriegsbetstunde), Pastor Wagner. Donnerstag ab. 8 Uhr Versamml. der konf. Mädchen (ält. Abt.), Breitestr. 29, Pastor Wagner.

St. Stephanus. Sonnabend, den 18. März, nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Dr. Hagemeyer. Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation und Abendmahlsfeier, Pastor Dr. Hagemeyer. (Sammlung für die Arbeit des Blauen Kreuzes.) Der Kinder-Gottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Meinhof. — Donnerstag ab. 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Meinhof.

Diakonissenhaus. Vorm. 10 Uhr Prof. Hausleiter. — Mittwoch ab. 8 Uhr 3. Passionsandacht.

St. Paulus. Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Mädchen, Pastor v. Broecker. 11 Uhr Konfirmation, Pastor Haberland. ½12 Uhr K.-G. im Gemeindehaus, Pfarrer Bach. Nachm. ½3 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Bach. 4 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor Haberland. ½6 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor v. Broecker. — Montag vorm. ½10 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor Haberland. 11 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor v. Broecker. Mittwoch ab. 8 Uhr Passionsgottesdienst (A.), Pfarrer Bach. Donnerstag ab. 8¼ Uhr religiöse Besprechung, Pastor v. Broecker. Freitag ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde, Pfarrer Bach.

St. Bartholomäus. Vorm. 10 Uhr Sup. Hellwig. 12 Uhr K.-G., Pastor Meltzer. Ab. 6 Uhr Pastor Meltzer. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Liz. Dr. Reinhardt. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Meltzer. 8 Uhr liturg. Passionsfeier, Sup. Hellwig. Freitag ab. ½9 Uhr Bibelbesprechstunde, Pastalozzistr. 4, Sup. Hellwig.

St. Petrus. Vorm. 10 Uhr Pastor Liz. Dr. Reinhardt. ½12 Uhr K.-G., Pastor Kunitz. — Mittwoch ab. 6 Uhr Passionsgottesdienst, Pastor Kunitz.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht. Ab. 7½ Uhr Fastenandacht und Predigt. Nach der 8-Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins. — Donnerstag ab. 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße. Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbert. Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse. ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. 7 Uhr abends Fastenandacht mit Predigt und Segen. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch ab. 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Evangel. luther. Gemeinde, Mauerstr. 7. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Kriegsbetstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Vorm. 10 Uhr Bibelstunde. 11¼ Uhr Kinderstunde. Ab. 8 Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160318016/fragment/page=0003

Christ. Gemeinschaft (i. d. Landeskirche). Vorm. 11½ Uhr Kinderstunde. Ab. 8¼ Uhr biblischer Vortrag. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag abend 8½ Uhr Bibelbetrachtung im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5 — gegenüber der Feuerwache.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig Wachererstr. 39. Vorm. 9 Uhr Gottesandacht im kleinen Saal. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Klinger. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Klinger. — Mittwoch ab. 8¼ Uhr Kriegsbetstunde, Prediger Klinger. — Rietleben, Quellgasse 22c: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 11—12 Uhr K.-G. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag ab. 7¾ Uhr Versammlung, Prediger Klinger.

Methodistengemeinde, Magdeburger Straße 27. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Ab. 8 Uhr Gottesdienst (Jahresfest des Jugendbundes: Chorgesänge wechseln mit Deklamationen — das „Vater Unser" von 11 Jungfrauen vorgetragen — und Ansprachen ab). — Dienstag ab. ½9 Uhr Uebung des Gem. Chors. Mittwoch ab. ½9 Uhr Jugendbund. Donnerstag ab. ½9 Uhr Bibelstunde.

Halle-Trotha. Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbing; nach der Predigt Feier des hl. Abendmahls, derselbe. ¾12 Uhr K.-G., Pastor Hobbing. Nachm. ½2 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pastor Hobbing. — Mittwoch ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl, Pastor Dr. Jenrich. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Seeben. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Jenrich. Nachm. 1 Uhr K.-G., Pastor Dr. Jenrich.

Lettin. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden, Pastor Dies. 11 Uhr kirchl. Besprechung mit den Konfirmierten, Pastor Dies. — Mittwoch ab. 8 Uhr Passionsandacht, Pastor Dies.

Dölau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Passionsandacht, Pastor Dies.

Passendorf. Vorm. 10½ Uhr Spätgottesdienst. Heil. Abendmahl (Beichte 10 Uhr). — Freitag, den 24. März, 10 Uhr Passionsandacht.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Nitzschke. — Donnerstag ab. ½8 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Nitzschke.

Wöllberg. Vorm. ½11 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Nitzschke. — Mittwoch ab. ½7 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Nitzschke.

Ammendorf. Vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pastor Balthasar. — Mittwoch ab. 8 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor Balthasar.

Beesen. Nachm. 2 Uhr Konfirmandenprüfung, Pastor Balthasar.

Neßlitz. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst (Prüfung der Konfirmanden), Pfarrer i. R. Nerlich aus Halle a. S. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Passions- und Kriegsbetstunde, derselbe.

Provinzial-Nachrichten.

(!) **Rietleben,** 17. März. (Zur Aufklärung über die Zeichnung zur 4. Kriegsanleihe) fand in der „Grünen Tanne" eine Versammlung statt, die von Dr. med. Goebelein eröffnet und geleitet wurde. Fabrikbesitzer Heydenreich gab Erläuterungen zu den größeren Zeichnungen, die sich jederzeit wieder mit Verdienst zu Bargeld umwandeln lassen. Lehrer Wetner sprach über die kleineren Zeichnungen, die die Schule von jedermann entgegennimmt.

× **Löbejün,** 17. März. (Vaterländische Volksabende.) Die letzte Veranstaltung war so günstig besucht, daß von den Einnahmen im Januar 260 Pakete Tabak ins Feld gesandt werden konnten. Der nächste vaterländische Volksabend wird am Sonntag, den 19. März, im Saale der „Börse" veranstaltet. Diesmal sind die Einnahmen bestimmt für unsere armen Kriegsgefangenen. Neun Löbejüner Krieger liegen in Gefangenschaft: einer in England, drei in Rußland, fünf in Frankreich, davon zwei in Nordafrika. Ihnen sollen besondere Liebesgaben gesandt werden. Die vaterländischen Volksabende sind jetzt durch das stellvertretende Generalkommando zu Magdeburg besonders genehmigt worden; auch ist genehmigt worden, daß „Jugendliche" an diesen Abenden mitwirken und „Jugendliche" in Begleitung der Eltern sie auch besuchen dürfen.

r. **Schopau,** 17. März. (Gemeindeabend.) Gestern fand hier im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" ein Gemeindeabend statt. In einer längeren Ansprache wußte Herr Pastor Dr. Sannemann-Corbetha die Notwendigkeit und Bedeutung der 4. Kriegsanleihe ins rechte Licht zu stellen; auch auf die kleinen Sparer kommt es an. Es ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, zur Kriegsanleihe alles entbehrliche Geld zu zeichnen.

Merseburg, 17. März. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Gefreite Bruno Schwarz aus Merseburg von der 1. Batterie Mansf. Feldart.-Regt. 75.

Naumburg, 17. März. (Die Stadtverordneten) haben in der gestrigen öffentlichen Sitzung den städtischen Haushaltsplan festgestellt. Sie sind zu dem erfreulichen Ergebnis gekommen, daß bei uns nicht, wie in den meisten anderen Städten, eine Steuererhöhung durch die Kriegsausgaben nötig geworden ist. Es kommen daher die vorjährigen Steuersätze zur Erhebung, nämlich 145 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und zu den fingierten Sätzen, 190 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 190 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer.

— **Naumburg,** 17. März. (Gedächtnistafel für Bürgermeister Becker.) Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, zum ehrenden Gedächtnis an den gefallenen Bürgermeister Becker (den früheren Bureaudirektor in Halle) eine Bronzetafel im Magistratssitzungszimmer anzubringen.

✱ **Bad Bibra,** 16. März. (Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.) ausgezeichnet wurde Lehrer Hartmann von hier, Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 153.

+ **Frankenhausen,** 17. März. (An der Bürgermeisterwahl) beteiligten sich von 1187 Wahlberechtigten 879 Wähler. Davon entfielen 263 Stimmen auf Beigeordneten Weber (Gollnow) und 235 auf Bürgermeister Pagel (Brandenburg) und 150 auf den seinerzeit nicht bestätigten Oberbürgermeister Sternberg. Die übrigen Stimmzettel waren entweder unbeschrieben oder ungültig und zersplittert. Es findet daher Stichwahl zwischen Weber und Pagel statt.

× **Belgern,** 16. März. (Städtische Erbsen.) Der Magistrat hat die Verteilung wie mit Kartoffeln, so neuerdings mit Speiseerbsen in die Hand genommen. Von letzteren sind 12 Zentner bezogen und sollen in kleineren Posten an die Einwohnerschaft zur Abgabe kommen. Der Preis beträgt für das Pfund 45 Pfennig.

Ballenstedt, 16. März. (Huldigungsgabe.) Der Kreis Ballenstedt ließ durch den Kreisdirektor der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt ein Bild des Herzoglichen Schlosses von Ballenstedt, in dem die Wiege der Prinzessin gestanden hat, als Hochzeitsgabe überreichen. Das Bild ist von Professor Paul Rieß-Dessau gemalt.

Dessau, 17. März. (Familiendrama.) Der Besitzer des Gasthauses „Zur goldenen Sonne", Max Rehn, der aus dem Felde auf Urlaub nach Hause zurückgekehrt ist, hat heute früh seine Frau durch Messerstiche schwer verletzt; dann stürzte er sich in die Mulde und ertrank. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama.

Ronneburg, 16. März. (Am Altar vom Schlage getroffen.) In Ausübung seines seelsorgerischen Berufs wurde in der hiesigen Kirche am Altar der erste Diakonus Oskar Pröhl von einem Herzschlage getroffen, der nach drei Stunden den Tod des Geistlichen zur Folge hatte. Mit Pastor Pröhl verliert die Kirchengemeinde einen geistvollen, beliebten Prediger, der noch im schönsten Mannesalter von 45 Jahren stand. Viel Zeit und Mühe hat er auch der hiesigen Jugendpflege geopfert.

Koburg, 16. März. (Aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis) brach der zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Führer der „Schwarzen Hand", Hermann Am Ende, aus. Die Bande machte seinerzeit durch zahlreiche Einbrüche das Land unsicher.

Gehlberg, 16. März. (Entziehung von Bergwerkseigentum.) Nachdem die Gewerkschaft „Prinz Olaf" zu Gotha durch Verfügung des Herzoglichen Bergamts zur Bestellung eines Grubenvorstandes vergeblich aufgefordert worden ist, wurde laut „Henneberger Zeitung" die Einleitung des Verfahrens wegen Entziehung des der Gewerkschaft gehörigen Bergwerkseigentums, bestehend in dem Grubenfeld „Hedwigsseche 7" mit einem Felde von 100 000 Qm., im Gehlberger Forst gelegen, ausgesprochen.

+ **Salzungen,** 16. März. (Im Tode vereint.) Der seltene Fall, daß ein Ehepaar am gleichen Tage sein Leben beschließt, ist hier zu verzeichnen. Am Dienstag mittag 12 Uhr starb der Schneidermeister Adam Schellenberger, 72 Jahre alt, und abends ½9 Uhr schloß auch seine Ehefrau Elise Schellenberger im Alter von 74 Jahren die Augen zum ewigen Schlummer. Beide Ehegatten waren an Influenza erkrankt, eine hinzugetretene Lungenentzündung brachte dem bejahrten Ehepaare den Tod.

Letzte Depeschen.

Um Deutsch-Südwestafrika.

WTB. **Berlin,** 17. März. In einer Denkschrift von 25 in Südwestafrika tätigen Gesellschaften und Einzelfirmen an das Reichskolonialamt, in der für die Wiedererlangung Südwestafrikas eingetreten wird, wird u. a. ausgeführt, Deutsch-Südwestafrika sei die einzige deutsche Siedelungskolonie, die für eine größere weiße Bevölkerung die Möglichkeit einer dauernden Niederlassung biete. Ueber den Besitz Deutsch-Südwestafrikas werde in Europa entschieden. Wie sich England mit der südafrikanischen Union auseinandersetzt, könnte ihm überlassen bleiben.

Auf diese Eingabe erteilte Staatssekretär Dr. Solf nachstehende Antwort:

Mit großem Interesse habe ich von der mit zahlreichen Unterschriften versehenen Anlage ihrer Eingabe vom 4. März Kenntnis genommen und will ihr gegenüber nur darauf hinweisen, daß ich bereits wiederholt Gelegenheit genommen habe, zu betonen, daß ich meinerseits alles daran setzen werde, daß mit der für uns siegreichen Beendigung des Weltkrieges, woran auch ich keinen Augenblick gezweifelt habe, Deutschland wieder in den vollen Besitz aller seiner bisherigen Kolonien gelangt. Den Wert Deutsch-Südwestafrikas als Siedelungskolonie wie auch als Gebiet guter bergbaulicher Aussichten weiß ich, wie die unterzeichnete Eingabe, wohl einzuschätzen. Wenn außerdem von anderer Seite die Ausdehnung des deutschen Kolonialbesitzes und die Schaffung günstiger Handelsmöglichkeiten angeregt sind, so kann ich auch diese Anregung nur begrüßen, zumal sie in keinerlei Widerspruch mit dem Programm der ungeschmälerten Wiederherstellung des alten deutschen Kolonialbesitzes stehen.

Aus dem „Reichsanzeiger".

WTB. **Berlin,** 17. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus der Schweiz.

Ernennung des Erzherzogs Karl Franz Joseph zum Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien,** 17. März. Streffleurs Militärblatt meldet: Erzherzog Karl Franz Joseph ist zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral ernannt worden.

Ein Ausfuhrverbot von Schiffen in Holland.

WTB. **Haag,** 17. März. Die Erste Kammer hat ohne Abstimmung die neue Anleihe und die Gesetzesvorlage, wodurch die Ausfuhr von Schiffen verboten wird, angenommen.

Der nächste Kriegsrat der Entente in Rom.

WBT. **London,** 17. März. Der „Times" zufolge wird die nächste Konferenz der Alliierten bald in Rom stattfinden. Lloyd George wird England vertreten. Man hofft, daß auch Grey sich nach Rom begibt.

Ein schwedischer Dampfer an der holländischen Küste in Seenot.

WTB. **Amsterdam,** 17. März. Nach den hier eingetroffenen Berichten befindet sich bei Leuchtschiff Noordhinder ein Dampfer in Seenot. Aus Vlissingen fuhren einige Fahrzeuge der Kriegsmarine zu Hilfe. Der Marinestab erklärt hierzu, daß der schwedische Dampfer Ast aus Stockholm einen Unfall hatte und nunmehr durch den norwegischen Dampfer Lisbet abgeschleppt wird. Der Beistand der norwegischen Torpedoboote wurde nicht beansprucht.

Brand eines Spitals.

WTB. **Budapest,** 17. März. Wie „Az Est" aus Konstantinopel meldet, fiel gestern nachmittag das dortige Spital des ungarischen Roten Kreuzes einer Feuersbrunst zum Opfer. In dem Spital waren 352 zumeist schwerverwundete Soldaten untergebracht. Unter den Kranken entstand eine große Panik. Den Wärtern gelang es, sämtliche Kranken in den Spitalsgarten zu befördern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. März. In den Geschäftskreisen bildete die gestrige Reichstagsrede des Schatzsekretärs den Hauptgesprächsstoff und übte, ebenso wie die recht befriedigenden Meldungen über den Fortgang der Kriegsanleihezeichnungen, günstigen Einfluß auf die Haltung des freien Börsenverkehrs. Im Vordergrund standen Montanwerte, von denen Phönix-, Bochumer und Bismarckhütte-Aktien bevorzugt und höher waren. Auch Oberbedarf, Rombacher, Rhein.-Braunkohlen und von der Zypen anziehend. Laura-Aktien fest. Langendreer gaben nach. Von Rüstungswerten stiegen Rheinmetall und Deutsche Gußstahlkugeln. Rottweiler Pulver und Adler Fahrrad waren gefragt. Deutsche Waffen und Daimler behaupten, dagegen Benz und Horch Motoren etwas niedriger. Schiffahrtsaktien zwar ruhig, doch Paketfahrt und Lloyd etwas gebessert. Von chemischen Werken stellten sich Hönningen und Zeitzer höher. Außerdem wurden genannt: Vogel Draht und Hannoversche Waggon als weiter gebessert, ebenso Freiter und Deutsche Erdöläktien. Russische Banken höher gefragt. Dagegen Canada matt. Deutsche Anleihen behauptet, für 3proz. und 5proz. Anleihen bestand Interesse. Russische Anleihen und Prioritäten fester, Rumänier gefragt, Oesterreichisch-Ungarische Renten fest. Rubelnoten ziemlich unverändert. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter; Privatdiskont 4¾ Prozent. Im späteren Verlauf waren Schiffahrtsaktien beliebt und Hansa, Paket sowie Lloyd höher.

Devisenkurse.

Berlin, 17. März 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

		Heute Geld	Heute Brief	Voriger Tag Geld	Voriger Tag Brief
New York	1 Doll.	547	549	547	549
Holland	100 fl.	239¾	239¾	239¾	239¾
Dänemark	100 Kr.	159¾	160¾	159¾	160¾
Schweden	100 Kr.	159¾	160¾	159¾	160¾
Norwegen	100 Kr.	159¾	160¾	159¾	160¾
Schweiz	100 Fr.	108¼	108¾	109¼	108¾
Wien / Budapest	100 K.	69.80	69,90	69.80	69,90
Rumänien	100 Lei	84¾	85¼	84,75	85,25
Bulgarien	100 Leva	78¼	79¼	78¼	79¼

Getreide.

Berlin, 17. März. Die Lage des Produktenmarktes hat sich wenig verändert. Das Geschäft blieb in Anbetracht der hohen Preise und des kleinen Angebots beschränkt. Einige Umsätze fanden in Speiseerbsen und Strohmehl statt. Auch Saatgetreide und Rübenarten waren zum Teil gesucht. Die Preise blieben im allgemeinen unverändert. Wetter: bedeckt.

Dresdner Bank.

Berlin, 17. März. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz pro 1915 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich 476 588,50 Mk. Vortrag aus dem Vorjahre 41 173 690,10 (i. V. 41 653 296,70) Mk. Nach Absug von 16 195 074,15 (16 878 742,70) Mk. Handlungsunkosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von 24 978 615,95 (23 999 586,25) Mk. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 67 994 254 099,85 Mk. gegen 76 667 353 527,95 Mark in 1914, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 224 922 gegen 209 762 in 1914. Die Zahl unserer Angestellten (davon etwa 2206 im Felde stehend) belief sich am Jahresschlusse auf 5967 gegen 4807 im Jahre 1914.

Vom obigen Bruttogewinn entfallen auf Sorten und Coupons-Konto 1915: 788 603,95 (1914: 566 076,85) Mk., Wechsel- und Zinsen-Konto 25 927 019,40 (24 685 660,95) Mk., Provisions-Konto abzüglich gezahlter Provisionen 12 940 932,80 (13 957 331,60) Mk., Erträgnisse aus dauernden Beteiligungen bei andern Banken pro 1914 674 799,90 (1 880 326,75) Mk.

Der auf den 10. April d. Js. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 600 000 Mk. auf Bankgebäude, 183 647,20 Mk. auf Mobilien-Konto abzuschreiben, 256 100,25 Mk. dem Pensionsfonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 4 800 000 Mk. gebracht wird, 200 000 Mk. als Jahresanteil für die Talonsteuer, 6 000 000 Mk. für Konsortial- und Konto-Korrent-Konto zu reservieren und eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantiemen sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibt alsdann ein Saldo von 483 036,50 Mk. zum Vortrage auf neue Rechnung.

A. Schaaffhausenscher Bankverein, Akt.-Ges.

Cöln, 17. März. In der Sitzung des Aufsichtsrats des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Akt.-Ges., wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1915 vorgelegt und die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen.

Das Gewinn- und Verlust-Konto setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus 1914 1915: 197 942,30 (1914: —) Mk., Provisionen 4 335 452,62 (4 798 709,39) Mk. inkl. Berlin, Zinsen und Diskont 7 902 994,68 (7 943 357,14) Mk. inkl. Berlin, Gewinne aus dauernden Beteiligungen — (83 257,70) Mk., Einnahme aus Immobilien — (84 686,39) Mk., zusammen 12 436 389,60 Mark (12 860 010,62 Mk.).

Hiervon sind zu kürzen für 1915: Handlungs-Unkosten inkl. Tantiemen und Gratifikationen 4 230 922,30 Mk., Steuern 365 532,54 Mk., Verlust auf Effekten 766 002,04 Mk., Talonsteuer 100 000 Mk., Abschreibung auf Bankgebäude und Mobilien 100 000 Mark, Verlust aus Beteiligungen 1 300 000 Mk., zusammen 7 062 456,88 Mk., gegen 1914: Handlungs-Unkosten inkl. Tantiemen und Gratifikationen 5 467 173,57 Mk. inkl. Berlin, Steuern 651 514,72 Mk., Verlust auf Effekten 1 092 249,57 Mk., Talonsteuer 100 000 Mk., Abschreibung auf Bankgebäude 100 000 Mk., Rückstellung für Mehrbeitrag 153 000 Mk., zusammen 7 564 937,86 Mk.

Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, den Reingewinn von 5 373 932,72 Mk. wie folgt zu verwenden: Ueberweisung an den Pensionsfonds 100 000 Mk., 4 Prozent Dividende auf 100 000 000 Mk. Aktienkapital 4 000 000 Mk., Tantieme des Aufsichtsrats 80 699,28 Mk., 1 Prozent Superdividende auf 100 000 000 Mk. Aktienkapital 1 000 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 193 233,44 Mk.

Erhöhung der Preise für Gußeisen. In Verfolg der Beschlüsse der Ausschußsitzung des Vereins deutscher Eisengießereien ist jetzt von sämtlichen Gruppen eine sofort in Kraft tretende Preiserhöhung um 5 Prozent gleich 10 Mark pro 1000 Kgr. vorgenommen worden, und zwar für Abschlüsse zur Lieferung bis 30. Juni.

Dividendenlosigkeit bei der Tiefbau- und Kälteindustrie-Akt.-Ges. vorm. Gebhardt & Koenig in Nordhausen. Bei dem Unternehmen ist für das Ende Januar abgelaufene Rechnungsjahr 1915/16 mit der Ausschüttung einer Dividende kaum zu rechnen. Der etwaige Ueberschuß wird zur inneren Stärkung der Gesellschaft verwandt werden. Im Vorjahr wurde unter Zuführung von 500 000 Mk. an den Dispositionsfonds die Dividende von 15 auf 4 Prozent ermäßigt.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 16. März. Weizen: Mai 111⅜, Juli 109⅝, Sept. 108. Mais: Mai 76⅝, Juli 77¼, Sept. 77¼. Schmalz: Mai 11,05, Juli 11,30. Pork: Mai 22,92½, Juli 22,80. Rippen: Mai 11,97½, Juli 12,20. Hafer: Mai 45½, Juli 44⅛.

Newyork, 16. März. Weizen: Mai 119⅝, Winterweizen 125½. Weizen Nr. 1 northern 134½. Mais loko 81½. Kaffee Rio Nr. 7 loko 9⅝.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Elbe (17. März).

Aussig	+	Roßlau	+3,88
Dresden	+1,00	Barby	+4,07
Torgau	+3,48	Schönebeck	+3,8
Wittenberg	+3,96	Magdeburg	+3,37

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160318016/fragment/page=0004